

# Lötschentaler Pilotprojekt für das Leben im Alter

Das Lötschental will eine bessere Grundversorgung für Senioren. Dafür wird das Altersheim neu ausgerichtet.

Léonie Hagen

Die Oberwalliser Bevölkerung wird älter. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, braucht es eine bessere Grundversorgung. Und neue Lösungen, insbesondere in den Seitentälern.

Ein solches Pilotprojekt könnte bald im Lötschental entstehen. Dort wird das Alters- und Pflegeheim St. Barbara in Kippel ausgebaut. Einerseits soll das neue Zentrum dem zunehmenden Bettenbedarf gerecht werden: Sechs bis neun Alterswohnungen und zwei Langzeitbetten sollen dazukommen. Doch der Steuerungsgruppe für den Ausbau geht es um mehr. Sie will das Alters- und Pflegeheim neu ausrichten.

Das Heim soll zu einem sogenannten «Zentrum für das Leben im Alter» werden. Das heisst: Es soll so viele Dienstleistungen wie möglich an einem zentralen Ort vereinen. Informationen, Freizeitaktivitäten, medizinische Dienstleistungen – alles, was es eben für das Leben im Alter braucht.

In Kippel soll das zum Beispiel die Integration eines Mahlzeitendienstes, eine kleine Fahrdienstzentrale, einen Mittagstisch und Angehörigenberatungen beinhalten. Dazu kommen ausgebaut Strukturen im Heim selbst: ein neuer Essraum mit öffentlichem Kaffee, ein Aktivierungsraum, ein Physio-Behandlungsraum sowie ein Fitness- und Gesundheitsbereich.

## Ein «Stützpunkt» für alle möglichen Dienstleistungen

Geplant ist auch eine engere Zusammenarbeit mit der Spitex über das Sozialmedizinische Zentrum Oberwallis (SMZO). Damit könnte etwa das Personal zu einem Teil im Alters- und Pflegeheim selbst arbeiten und zu einem anderen Teil Spitexdienste übernehmen.

Die meisten dieser Dienstleistungen stünden eigentlich schon jetzt im Lötschental zur Verfü-



Im Lötschental will man die Strukturen für das Leben im Alter zentralisieren.

Archivbild: pomona.media/Daniel Berchtold

gung. «Aber in Seitentälern ist es wegen der langen Fahrzeiten immer schwer, Leistungen aus dem Talgrund zu beanspruchen», sagt Claudius Rubin. Er ist Stiftungsratspräsident des St. Barbara und Mitglied der Steuerungsgruppe «Kompetenzzentrum Leben im Alter», die für die Neuausrichtung verantwortlich ist.

Der Ausbau soll deshalb einen zentralen «Stützpunkt» für die Dienstleister schaffen, die Wege verkürzen und damit einen Mehrwert für die gesamte Talbevölkerung bieten. Zum Beispiel mit einem ausgebauten Mittagstisch im Altersheim, der auch für Schülerinnen und Schüler offen stehen soll.

Die Neuausrichtung entspreche damit den Bedürfnissen der Bevölkerung, schreiben die Verantwortlichen in einem Sponsoring-Dossier. Denn gerade was die soziale Grundversorgung angeht, gibt es im Lötschental über alle Altersgruppen hinweg noch Handlungsbedarf. Das zeigen Analysen, welche die Talgemeinden seit 2020 in Auftrag gegeben haben: Die Bevölkerung wird älter, gleichzeitig gibt es zu wenig Tagesstrukturen für Kinder und Jugendliche sowie für Senioren.

## Kosten bisher «eher knapp berechnet»

Das neue «Zentrum für das Leben im Alter» soll diesem Bedarf

nung gerecht werden. Vonseiten des Kantons habe man dazu bisher sehr positive Rückmeldungen erhalten, sagt Claudius Rubin. «Aber es ist natürlich noch sehr vieles offen.»

Das gesamte Projekt soll sechs Millionen Franken kosten. Das sei sicher «eher knapp berechnet», räumt Rubin ein. Man habe in der Ausschreibung explizit darauf hingewiesen, dass man kostenbewusste und nachhaltige Arbeit wolle. Nach dem ersten Wurf habe man auch bereits ein paar Punkte redimensioniert. So werde es weniger Parkplätze geben als gedacht. Auch ein Wellnessbereich sei angedacht gewesen, darauf werde man jetzt aber verzichten. Weitere Abstriche will

die Steuerungsgruppe aber um jeden Preis vermeiden. «Die Dienstleistungen, die jetzt Teil des Projekts sind, wollen auch die vier beteiligten Gemeinden unbedingt behalten», sagt Rubin. «Bevor wir etwas streichen, würden wir das Budget erhöhen.»

Bis dahin bleibt aber noch etwas Zeit. Aktuell läuft der zweite Teil des Architekturwettbewerbs für den Ausbau des Alters- und Pflegeheims. Ende Oktober entscheidet die Steuerungsgruppe, welches Modell in Kippel umgesetzt wird. Erst danach beginnt die eigentliche Arbeit. Aber: Wenn die Rechnung aufgeht, könnte das Projekt Schule machen.

## Kurz und kompakt

### Gutes Ergebnis trotz ungünstiger Bedingungen

**Leukerbad** Die Gemeinde Leukerbad kann für das vergangene Jahr trotz ungünstiger Rahmenbedingungen ein erfreuliches Ergebnis vorweisen. Leukerbad weist 2022 ein Eigenkapital von 16,2 Millionen Franken aus. Die Bilanzsumme verringerte sich im vergangenen Jahr um 345'538.50 Franken. Das Verwaltungsvermögen betrug 19,4 Millionen Franken, und die laufende Rechnung weist nach den ordentlichen Abschreibungen insgesamt einen Ertragsüberschuss von 303'439.70 Franken aus. Die Nettoschuld pro Kopf beträgt 2429 Franken. Im Jahr 2022 hat die Gemeinde total 6,3 Millionen Franken investiert. Vor allem in den Bereichen Verkehr und Volkswirtschaft wurden grössere Investitionen vorgezogen. Die Urversammlung hat die Rechnung am Dienstagabend genehmigt. Ebenfalls wurde über den Stand des Klimaschutzprojekts Fernwärmenetz informiert. (mam)

### Ja zu Rechnung und Nachtragskredit

**Inden** Die Urversammlung von Inden hat am Dienstag die Jahresrechnung der Einwohnergemeinde genehmigt. Auch der Nachtragskredit für die «Alte Post» wurde angenommen. Die Gemeinde Inden budgetierte für das Jahr 2022 mit einem Ertragsüberschuss von 52'450 Franken. Geworden ist es mehr als das Fünffache. Der Ertragsüberschuss beträgt insgesamt rund 281'500 Franken. Begründet ist diese Diskrepanz darin, dass im Budget noch damit gerechnet wurde, dass das Kraftwerk Dala aufgrund von Sanierungsarbeiten für drei Monate stillgelegt werden muss. Auf die Sanierung hat man dann aber verzichtet. Ebenfalls problemlos durchgewinkt hat der Souverän den Nachtragskredit zur Immobilie «Alte Post» von rund 120'000 Franken. Hier wurde gemäss Angaben der Gemeinde der Betrag für den Kauf des Gebäudes an der Urversammlung vom 11. Oktober 2021 falsch angegeben. (brm)

### Wetterbedingt viele Einsätze der Air Zermatt

**Zermatt** Für die Air Zermatt bedeutete das schöne Wetter der letzten Tage viel Arbeit. So musste sie am Samstag einen Bergsteiger retten, der nicht mehr selbstständig vom Matterhorn steigen konnte. Keine 24 Stunden später stürzte ein Bergsteiger in Begleitung eines nicht ortsansässigen Bergführers unterhalb des Gipfels rund zehn Meter ins Seil und verletzte sich am Kopf und am Oberschenkel. Er wurde ins Spital nach Visp geflogen. Ein weiterer Alpinist stürzte beim Aufstieg am Festjoch rund acht Meter ins Seil und musste mittels Winde aus seiner misslichen Lage befreit werden. Eine andere Gruppe Bergsteiger musste beim Aufstieg auf das Hoberghorn ebenfalls gerettet werden. Tödlich endete eine Tour für einen Bergsteiger aus Italien. Er stürzte am Grand Combin ab. Die Air Zermatt rettete in den vergangenen Tagen nicht nur Bergsteiger, sondern auch Wanderer in Not. (wb)

# Spycher: Literaturpreis Leuk geht an Ulrike Draesner

Bereits zum 23. Mal hat die Stiftung Schloss Leuk den Spycher: Literaturpreis Leuk verliehen.

Hildegard Wyss

Die Preisträgerin des diesjährigen Spycher: Literaturpreises Leuk ist bekannt. Es ist die deutsche Autorin Ulrike Draesner. Vergeben wird der Preis von der Stiftung Schloss Leuk.

Gemäss Mitteilung wird die 1962 in München geborene Autorin für ihr umfangreiches literarisches Werk geehrt, im Besonderen für ihren 2022 erschienenen Roman «Die Verwandelten». In der Begründung der Jury heisst es, dass Draesner für den Reichtum ihrer Sprachsuche in der Vielfalt ihres Schreibens in Gedichten, Romanen, Erzählungen und Essays bis hin zu Übersetzungen ausgezeichnet werde.

Die Jury, mit Sabine Döring und

Thomas Geiger, schreibt in ihrer Begründung weiter, dass es Ulrike Draesner in dem Mütter- und Töchter-Roman «Die Verwandelten» gelinge, eine «vieltimmige Textur voller Wortfäden zu weben und Bilder für die Trauer und Traumata des 20. Jahrhunderts zu komponieren. Sie erschafft eine Sprache, an deren Entstehen sie uns teilnehmen lässt und die das Erbe des Verstummens und Verschweigens aufheben kann».

Mit der Auszeichnung des Preises ist auch ein Gastrecht verbunden. Preisträgerinnen und -träger können während fünf Jahren jeweils jährlich mehrere Wochen in Leuk-Stadt leben und schreiben, wofür ihnen eine Wohnung und ein

finanzieller Beitrag zur Verfügung steht.

Zu den bisherigen Preisträgerinnen und Preisträgern gehören unter anderem Lukas Bärfuss, Mircea Cărtărescu, Thomas Hettche, Gerhard Falkner, Daniel de Roulet, Felicitas Hoppe, Sibylle Lewitscharoff, Michael Hofmann, Judith Schalansky, László Krasznahorkai, Alissa Walsler, Michael Roes, Joanna Bator und Katharina Schultens.

Die Preisübergabe an Ulrike Draesner findet im September im Schloss Leuk statt.

Ulrike Draesner ist promovierte Germanistin und unter anderem Dozentin für Deutsche Literatur, Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Sie lebt in Berlin und Leipzig.



Ulrike Draesner, Preisträgerin des Spycher: Literaturpreises. Bild: zvg